

---

## Darf ein Mechaniker den Schaltschrank öffnen?

---

**Wartungs- und Servicetechniker/innen im Bereich Maschinenbau führen regelmäßige Wartungs- und Inspektionsarbeiten an Maschinen und Anlagensystemen durch und reparieren defekte Maschinen oder Maschinenteile. Sie sind für Werkzeugmaschinenhersteller ein enorm wichtiger Bestandteil der Hersteller-Kunden-Beziehung. Es gibt derzeit zwar keine rechtlich geregelte Ausbildung für diese Tätigkeit. Allerdings bedarf die Arbeit als Servicetechniker einiger grundlegender Fachqualifikationen.**



Fachlich bestens qualifizierte Servicetechniker sind sowohl für den Werkzeugmaschinenhersteller als auch für den Kunden ein Gewinn.

Um als Servicetechniker/in im Maschinenbau arbeiten zu können, braucht man zunächst eine abgeschlossene grundständige Ausbildung, wie z. B. Industriemechaniker/in oder Werkzeugmechaniker/in. Darauf aufbauend kann man eine Weiterbildung zum „Wartungs- und Servicetechniker/in im Maschinenbau“ machen. Servicetechniker/in arbeiten sowohl national als auch international, deshalb ist ein Bestandteil der Weiterbildung ein Englisch-Modul. Die Weiterbildung umfasst neben der „Elektrofachkraft für Metallfacharbeiter/innen“ auch eine „Technische Basisqualifizierung“ und „Methoden- und Sozialkompetenz“ und dauert Vollzeit ca. sieben bis zehn Monate.

Der Einsatz des Servicemechanikers birgt in der Realität ein Dilemma: das mechanische Problem bei der Wartung kann er – meist als gelernter Industriemechaniker oder Mechatroniker – lösen, aber für die Inbetriebnahme der Maschine muss ein Elektriker einbestellt werden, der den Kunden nochmal eine Stange Geld kostet.

Damit die Industriemechaniker, die in der Wartung eingesetzt sind, „fachlich das tun dürfen, was sie tun“, so Michael Mühlegg, Ausbildungsleiter von Index in Esslingen, wurde eine Weiterbildung auf die Beine gestellt, in der die eingestellten Industriemechaniker in zwei Monaten in Vollzeit zur „Elektrofachkraft nach BGV A 3“ weitergebildet werden.

Mit dieser Zusatzqualifikation bekommen die Fachkräfte das elektrotechnische Know-how und die IHK-zertifizierte Zulassung, um auch den letzten Arbeitsschritt – die Inbetriebnahme der Maschine selbst – ausführen zu können.

Die gelernten Industriemechaniker sind mit dieser Weiterbildung, die mit einer Prüfung bei der IHK Hochrhein-Bodensee endet, „direkt für den Bedarf, der in der Praxis entsteht“ ausgebildet, wie Mühlegg berichtet.

Gemeinsam mit dem Bildungszentrum Garp in Plochingen, das den größten Anteil der Theorie abdeckt (170 Unterrichtseinheiten), haben sie im Oktober 2011 den ersten Durchgang dieser Weiterbildung gestartet. Nochmal 200 Unterrichtseinheiten werden in der eigenen Ausbildungsabteilung bei Index absolviert und sind dementsprechend sehr praxisnah gestaltet.

„Natürlich hätten wir unsere Mitarbeiter auch in die bereits angebotenen Weiterbildungen zum Servicetechniker schicken können, aber es war uns wichtiger, diese Lücke zu schließen“, so Mühlegg.

Der Erfolg gibt ihnen Recht. Zum einen kommt die Weiterbildung sehr gut bei den Mitarbeitern an, die mit einer hohen Motivation teilgenommen haben. Zum anderen haben bereits mehrere andere Firmen ihre Servicefachkräfte an dieser speziell für den Bedarf in der Praxis ausgerichteten Weiterbildung zur Elektrofachkraft teilnehmen lassen.

Alle auf diese Weise weitergebildeten Fachkräfte haben die offizielle Erlaubnis, sämtliche anfallende Tätigkeiten im Service auch selbst ausführen zu dürfen, und sind somit als Servicetechniker hervorragend einsetzbar.

Ansprechpartnerin in der VDW-Nachwuchsstiftung

---

**Dorothea Böhmer**

Tel. 069 756081-21

[d.boehmer@vdw-nachwuchsstiftung.de](mailto:d.boehmer@vdw-nachwuchsstiftung.de)

---